

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4 gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 53.

Mittwoch, den 4. Juli 1894.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das
Sachsen anher abgegebene Heberolle über die für das Jahr 1893 nach 1,75 M.
für jede Einheit einzubehaltenden Beiträge liegt neben dem Unternehmerverzeichnis und
den übrigen Unterlagen auf die Dauer von zwei Wochen zur Einsicht, der Betrei-
bigen bei Herrn Steuereinnahmer Kammer hier selbst aus und sind auch die nach

genannter Heberolle ausgeworfenen Beiträge umgehend an obengenannten Herrn abzu-
führen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Höhe der Beiträge, sowie gegen die Veran-
lagung der Betriebe sind direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft Dresden-
A. Wienerstr. 13 zu geben. Trotz erfolgten Einspruchs ist der Beitrag jetzt in voller
Höhe zu bezahlen.

Brettnig, den 2. Juli 1894.

Die Ortsbehörde.
Gebler, Gem.-Vorstand.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli d. J. begon-
nende 3. Quartal des
„Allgemeinen Anzeiger“
erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst
anzukündigen.

Inserate finden die weiteste und wirk-
samste Verbreitung.
Bestellungen werden jederzeit in unserer
Expedition und von den Zeitungsboten gern
angenommen.

Hochachtung
Exp. und Red. des „Allgem. Anz.“

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 4. Juli 1894.

Brettnig. Sparkassenbericht auf Juni
d. J. In 72 Posten wurden 6152 M. 64
Pf. angelegt, dagegen in 46 Posten 7823
M. 52 Pf. zurückgezahlt, 13 neue Bücher
angeworben und 4 kassiert.

Brettnig. Soeben geht uns die
Anmeldung zu, daß der Gub der neuen Fried-
hofsgenossen für hiesige Gemeinde Donnerstag
den 6. d. M. im Laufe des Nachmittags in
der Bierlingischen Glockengießerei in Dresden,
Königsstraße 17 erfolgen soll. Diejenigen
Gemeindemitglieder, welche an dem
Tage Interesse haben sollten, können demselben
eventuell beiwohnen und Näheres bei
Herrn Gemeindevorstand Gebler erfahren.

Hauswalde. Am Montag fand
hier selbst das schon seit längerer Zeit geplante
Schulfest statt. Dasselbe nahm, begünstigt
von schönsten Wetter, einen herrlichen Ver-

Am Montag früh war der Staats-
anwalt aus Bangen in Bursau, um der Aus-
scheidung zweier Frauenleichen beiwohnen.
Man wird sich noch des Brandes erinnern,
welcher im März v. J. daselbst stattfand und
den bedauerlicher Weise zwei Menschenleben
zum Opfer fielen. Der Ehemann der einen
Frau soll die Ausgrabung selbst beantragt
haben, weil man ihn vielfach verdächtigt hat.

Kamenz. Nach der vom Statist.
Bureau des Königl. Ministeriums des Innern
zusammengestellten Uebersicht der bei
den Sparkassen im Königreiche Sachsen er-
folgten Ein- und Rückzahlungen“ geschahen
im Monat Mai 1894 bei der Sparkasse zu
Kamenz 758 Einzahlungen im Betrage von
96505 M., 554 Rückzahlungen im Betrage
von 93383 M., bei der Sparkasse zu Elstra
99 Einzahlungen im Betrage von 6067 M.,
15 Rückzahlungen im Betrage von 8569 M.,
bei der Sparkasse zu Königsbrunn 188 Ein-
zahlungen im Betrage von 25420 M., 153
Rückzahlungen im Betrage v. 20272 M., bei der
Sparkasse zu Pulsnitz 313 Einzahlungen im
Betrage von 23362 M., 169 Rückzahlungen
im Betrage von 22009 M., bei der Spar-
kasse zu Großröhrsdorf 239 Einzahlungen im

Betrage von 14774 M., 116 Rückzahlungen
im Betrage von 17026 M., bei der Spar-
kasse zu Brettnig 54 Einzahlungen im Betrage
von 4830 M., 37 Rückzahlungen im Be-
trage von 5974 M., bei der Sparkasse zu
Dohn 54 Einzahlungen im Betrage von
3111 M., 9 Rückzahlungen im Betrage von
4271 M., bei der Sparkasse zu Königswar-
tha 58 Einzahlungen im Betrage von 9050
M., 43 Rückzahlungen im Betrage von 9580
M.

Wetterregeln für den Monat Juli.
Wenn die Ameisen ihre Haufen im Juli höher
machen, so folgt ein strenger Winter. —
Wenn kein Thau fällt, so kommt Regen. —
Regen am St. Margarethentag verursacht
vierwöchiges Regenwetter. — Regnets an un-
serer Frauen Tag, so regnets nachher vierzig
Tag. — Was Juli und August nicht lochen,
kann kein Nachfolger braten. — Ein trock-
ner Jakobstag verheißt einen strengen Winter.
— Ein harter Winter soll kommen, wenn die
Ameisen ihre Haufen auf St. Annatag auf-
werfen. — St. Jakobstag Vormittag deutet
thut die Zeit der Weihnachten, das halt in
Gut. — Der Nachmittag die Zeit nach Weih-
nachten, also sollst Du nach dem Wetter trach-
ten. — Scheint die Sonn, wirds kalt, reg-
nets, so ändert sich die Kälte bald. — Ist
es drei Tage vor Jakob schon, so wird gut
Korn geraten auf die Bäh, so es aber an
diesem Tag regnen wird, zeigts, daß das
Erdeich wenig Korn gebiert. — Hundstage
heil und klar, zeigen an ein gutes Jahr. —
Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt
meistens gern viel guten Wein.

Die Ziehung der 1. Klasse der 126.
königl. sächs. Landeslotterie erfolgt am 9.
und 10. Juli.

Der Beginn der Dresdner Vogel-
wiese ist auf Sonnabend den 28. Juli ange-
setzt. Die Bauhätigkeit ist schon seit einigen
Tagen in vollem Gange.

Die „Zig.“ veröffentlicht ein von
dem 82 Jahre alten Förster Gaitel herrüh-
rendes Rezept gegen den Biß toller Hunde.
Dasselbe lautet: „Ich will mein vielbewährtes
Mittel gegen den Biß toller Hunde nicht mit
in das Grab nehmen, sondern es veröffent-
lichen; es ist der letzte Dienst, den ich der
Welt thun kann. Man nehme warmen Wein-
essig und laues Wasser, wasche damit die
Wunde rein aus und trockne sie. Dann gießt
man einige Tropfen Chlorwasseressig auf die
Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des
Speichels zerstören.“

Beim Aufbau des Kirchturmes in
Großbrettnig bei Bischofswerda tödete ein Ge-
selle einen Lehrling dadurch, daß er einen
schweren Stein durch die Abfallklotte herab-
warf, der den gegen alles Erwarten unter
der Schlotte hindurch gehenden auf den Kopf
trzf. Dies Alles trug sich frühzeitig, noch
vor Anfang der eigentlichen Tagesarbeiten zu.
Wegen fahrlässiger Tötung wurde der allge-
mein beliebte, im 27. Jahre stehende Ange-
klagte zu 8 Monaten Gefängnis vom Land-

gericht Langen verurteilt. Schon vom ersten
Tage an war der Bedauernswerte derart nie-
dergeschlagen, daß jetzt die Nachricht von sei-
nem jetzt erfolgten Selbstmord Niemand über-
rassen konnte.

Der in Lobau erscheinende „Sächs.
Postillon“ bringt in seiner Donnerstagnum-
mer folgendes sehr ernst gemeinte Inserat:
„Junger Kommi, 19 Jahre alt, im Besitz
des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, welcher
auch 3 Jahre lang die Handelslehre in
Bangen besucht hat und besonders im He-
ringsfache bez. Kärchern sehr gute Erfolge
erzielt hat, sucht, gestützt auf la Referenzen
zum 1. Juli 1894 Stellung als Markthelfer
event. Laufbursche. Gest. Offerten unter A.
Z. 777 postl. Lobau, Sachsen.“ — Das zeigt,
welche Ueberfüllung an kaufmännischem Per-
sonal vorhanden ist! In England gehen
solche Leute in die Colonien und finden dort
ihre Brot — aber bei uns?

Die Distanz-Radfahrt Dresden-Ber-
lin ist bei günstigem Wetter am Sonntag von
Statten gegangen. Schon früh warteten große
Mengen von Zuschauern. Endlich, um 10
Uhr 29 Minuten, ging als erster durch's Ziel
Herr Weiß aus Schwabitz-Gmund. Er hat
die 206,8 km betragende Strecke in 7 Stun-
den 29 Minuten 17 1/2 Sekunden zurückgelegt.
Als zweite folgten Schild- und Köcher-Ber-
lin in 7 Stunden 19 Minuten 39 Sekunden
in toten Rennen. Dritter war Reheis-Berlin
in 7 Stunden 41 Minuten 20 Sekunden und
viertel Münder-Berlin in 7 Stunden 42
Minuten 46 Sekunden. Alle Fahrer hatten
eine verhältnismäßig gute Verfassung.

In dem Dresdener Sozialistenprozeß
wegen der Straßendemonstration am 1. Mai
wurde am 27. Juni abends das Urteil gefällt.
Die Anklage lautet dahin, daß sich die Ange-
schuldigten mit noch 118 Personen, die noch
zur Aburteilung kommen, am 1. Mai, aus-
drücklichem Verbot zuwider, an einer Straß-
demonstration von der Weitzstrasse nach der
Wettiner und Ammonstrasse beteiligt haben.
In der Hauptsache stellten die Angeklagten
jedes strafbare Verschulden in Abrede. Das
Urteil lautet für Buchdrucker Hünic, Buch-
druckerbesitzer Schönfeld, Expedient Wallfisch
und Tischler Heilweck auf je 2 Monate Gefäng-
nis, für Frau Hensel auf Geldstrafe von 50
Mark und für die übrigen 43 Angeklagten,
von denen nur Frau Findeisen und Herr
Hutmacher Dörner freigesprochen wurden, auf
je 100 Mark Geldstrafe.

Die Ehefrau eines Hausbesizers in
Bangen war am Dienstag mit Grassmähen
beschäftigt. Auf dem Grasplatze sprang ihr
9jähriger Sohn heran und trat hierbei so
unglücklich in die Sense, daß der rechte Fuß
buchstäblich in zwei Hälften geteilt wurde.

Ein schönerlicher Unglücksfall ereig-
nete sich am Montag an der Richardstrasse
in Chemnitz. Der war in einer im 3. Stock
gelegenen Wohnung ein 1 1/2 Jahre alter
Knabe in einem unbewachten Augenblick aus
seinem Bett heraus auf das Fensterbrett ge-

klettert und, da das Fenster offen stand, 3
Treppen hoch in den Hof hinabgestürzt, wofelbst
das Kind, welches einen Schädelbruch erlitten,
von einer Hausbewohnerin tot aufgehoben
wurde.

Ein verächtlicher Einbrecher, welcher
gegenwärtig während eines im Vorjahre in
Lichtenstein verübten großen Wertpapierdieb-
stahls — es handelte sich um ca. 60,000
Mark — im Zwickauer Amtsgerichtsgefängnis
in Untersuchungshaft sibt, versuchte am Diens-
tag, als er, an beiden Händen geschlossen, im
Gefängnis Hof unter Aufsicht eines Gerichts-
dieners spazieren ging, zu entfliehen. Der-
selbe hatte, nachdem es ihm gelungen war,
die linke Hand von der Fessel zu befreien,
schnell die Hofmauer erklettert und war herab
auf die vorbeifahrende Straße gesprungen.
Von da aus war er über mehrere Garten-
zäune geklettert und hatte sich dann in einem
Gebüsch am Realgymnasium versteckt. Hier
gelang es dem Gerichtsdienner, welcher dem
Flihenden auf dem Fuße folgte, unter Bei-
stand mehrerer hinzugelommener Männer, den
Ausreißer trotz heftiger Gegenwehr wieder fest
zu nehmen und in das Gefängnis zurück zu
bringen.

In Freiberg hat ein kürzlich verstor-
bener Rentner den beiden Briefträgern, welche
Bestellungen in seinem Hause ausführten, je
3000 Mark vermacht. Die Freunde der bei-
den Stephansboten war natürlich eine sehr
große.

Ein unheimlicher Fund wurde beim
Ausgraben des Kellers am Schulneubau in
Auligt bei Großsch gemacht. Etwa 1,30
Meter tief unter der Schultube stießen die
Maurer auf ein ca. 1,40 Meter langes weib-
liches Skelett. Da das Gesicht nach unten
lag, so liegt die Vermutung nahe, daß hier
ein Verbrechen stattgefunden haben muß.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 2. Juli 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 502 Rinder, 885
Schweine, 1091 Hammel und 248 Kälber, in
Summa 2804 Schlachtstücke. Für den Zent-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 62—66 M., für Mittelware einschließl.
guter Kähe wurden 56—61 M., für leichtere
Stücke 46—50 M. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65
M., das Paar Landhammel in derselben
Schwere 58—61 M. Der Zentner Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 43—46 M., zweiter Wahl hierdon
40—42 M.

Marktpreise in Kamenz

am 28. Juni 1894.

Ware	höchster Preis		niedrigster Preis		P
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo Korn	6 38	6 13	50 Kilo	3 50	
Weizen	7 6	6 77	1200 Pfund	20	
Gerste	7 50	7	Butter 1 Kilo	1 80	
Hafers	7 50	7 20	50 Kilo	10 50	
Geißel.	7 80	7 67	Erbsen	50 Kilo	10 50
Hirse	12	11 25	Rartoffeln	50 Kilo	1 50

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zwischen Deutschland und Frankreich herrscht augenblicklich, da die Weilschuldung des Kaisers Wilhelm in Frankreich sehr sympathisch berührt hat, ein viel wärmerer Ton als jemals. Am Donnerstag ist der französische Botschafter Herbet in Kiel eingetroffen, um dem Kaiser den Dank der französischen Regierung für die Weilschuldung aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten Carnot auszudrücken. Der Botschafter wurde im Hotel Germania durch den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Guleburg begrüßt und darauf von dem Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Privataudiens empfangen.

* Der Bundesrat hat den Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern und die Abänderung der Strafprozedur angenommen.

* Der badische Landtag ist am Donnerstag mit einer Thronrede des Großherzogs von Baden geschlossen worden. Die Thronrede nimmt besonders Bezug auf die Reichsfinanzreform, spricht das Bedauern über das Scheitern derselben und die Hoffnung einer Verständigung mit dem Reichstag „zur Ermöglichung einer geordneten Fortführung der Finanzwirtschaft in den Bundesstaaten“ aus.

Frankreich.

* Das Ministerium Dupuy hat also wirklich seine Entlassung eingereicht und Casimir-Perier hat dieselbe genehmigt. Burdeau, ein persönlicher Freund des neuen Präsidenten, übernahm die Kabinettsbildung. Dupuy dürfte auch auf das Präsidium der Kammer verzichten, sein Nachfolger ist vermutlich Clémence, der jetzige Vizepräsident. Man sieht der Botschaft Periers mit Spannung entgegen und erwartet energische Gesetzesverschärfungen sowohl gegen Anarchisten wie gegen Freimaurer. Es ist bis jetzt noch unentschieden, welcher Gerichtshof den Mörder Carnots aburteilt.

* Die Gruppe der sozialistischen Deputierten protestiert in einem Manifest gegen die Wahl Casimir-Periers, die durch Vereinigung von Liberalen, Konservativen und Kapitalisten zu Stande gekommen sei und die Republik gefährde.

* Das Journal de Debats schreibt: „Frankreich spendet der Wahl Casimir-Periers Verfall, weil es in ihm das sieht, was es am notwendigsten braucht: einen Regierungsmann.“ Die „Gazette“ erklärt, die Wahl Casimir-Periers bedeute die Konsolidierung der republikanischen Institutionen. Der „Figaro“ meint, es sei wahrscheinlich, daß Casimir-Perier offen mit den Republikanern regieren werde, selbst mit Verletzung der Konventionen, die zu viel auf ihn rechnen. Der „Gaulois“ sagt: „Casimir-Perier wurde vor allem seiner Geburt, seines Vermögens, seiner Beziehungen und seines glänzenden Namens wegen gewählt. Dieses monumentale Geschäft, das die Wahl inspirierte, kann den Monarchisten nicht mißfallen.“ Das Blatt verlangt schließlich eine Amnestie und die Aufhebung der Verbannungsgefesse. Die „Autorité“ führt aus: „Wir treten in eine Periode entscheidender Ereignisse ein, während der die monarchische Sache sich rasch erheben wird. Der Dolch Cafarinos wird nicht bloß einen Menschen, sondern auch ein Regime geißeln.“

* Geboren zu Paris am 8. November 1847, am 2. Dezember 1893 Ministerpräsident, hat Perier gleich dem ermordeten Präsidenten Carnot einen bekannten Ahnen, den gleichnamigen Minister Ludwig Philipp, dessen Vornamen Casimir die Familie seitdem ihren Namen einverleibt hat. Bei den Abgeordnetenwahlen am 20. Februar 1876 trat er als republikanischer Bewerber auf und wurde ohne Widerstand gewählt; er ließ sich beim linken Centrum und bei den republikanischen Linken einschreiben. 1877 und 1881 wiedergewählt, legte er am 1. Februar 1888 sein Mandat nieder, weil er mit der Verbannung der Präsidenten-Familien aus Frankreich nicht einverstanden war. Zwei Monate später kehrte er neugewählt in die Kammer zurück, der er seither ununterbrochen angehört.

Er war Unterstaatssekretär in den Ministerien des Inneren und des Krieges, Mitglied der wichtigsten Kammerausschüsse, in fünf aufeinander folgenden Sitzungen Vizepräsident der Kammer, die ihn nach dem unwilligen Rücktritt Floquet während der schlimmsten Zeit der Panamafäule zu ihrem Vorsitzenden wählte. Perier gilt für thätig, aber auch für ebenso gemäßigt konservativ und ebenso ehrlich wie Carnot. Er ist geachtet und ob seines etwas schroffen Wesens gefürchtet zugleich.

* Für die Bestattungsfeierlichkeiten Carnots wurden in Paris die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Casimir-Perier nimmt persönlich an dem Leichenzug teil.

* Aus Gette wird gemeldet, daß dort ein Individuum namens Garnier bereits am Sonntag abend zu einer Zeit, als das Attentat in Gette noch nicht bekannt sein konnte, Freunden die Nachricht von der Ermordung Carnots mitteilte. Die Gerichtsbehörden forderten Garnier mehrfach auf, zu einer Vernehmung zu erscheinen, dieser leistete aber nicht Folge, sondern entließ sich am Mittwoch abend durch Dolchschläge. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen.

* Die Italienerhege in Frankreich scheint glücklicherweise nicht fortgesetzt zu werden. Vom Donnerstag wird aus Lyon gemeldet: Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Arbeit in den Fabriken ist wieder aufgenommen, die Truppen sind in die Kasernen wieder eingerückt. Nur die Rue Labarre, in der sich das italienische Konsulat befindet, ist noch besetzt. Die Zahl der aufrecht erhaltenen Verhaftungen beläuft sich auf 1500.

England.

* Gegen das englisch-congostatische Abkommen hat nun auch die Türkei formellen Einspruch erhoben. Der türkische Botschafter in London überreichte dem Minister des Auswärtigen Kimberley eine Note, worin die türkische Regierung gegen das Abkommen zwischen England und dem Congostaat ihre Einwendungen macht. Die Note, der Lord Kimberley seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden verspricht, ist in freundschaftlicher und verbindlicher Form abgefaßt.

* In einer in Edinburgh stattgehabten Versammlung der Liberalen Vereinigung von Midlothian wurde formell bekannt gegeben, daß Gladstone nicht mehr ins Parlament zurückkehre und Sir E. Gibson-Carmichael als liberaler Kandidat an Stelle Gladstones aufgestellt werde.

* Der Bergarbeiterstreik in Schottland hat bereits große Ausdehnung angenommen. Nach einer Depesche aus Glasgow arbeiteten am Donnerstag in Schottland nur 500 Bergleute, während 73 000 feiern. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Ausstand anhalten werde. Der Schiffverkehr und der Betrieb der Stahlwerke leiden unter dem Kohlenmangel.

Belgien.

* Die belgische Verfassungskommission hat am Mittwoch durch Annahme des Wahlgesetzes im Senat mit 39 gegen 18 Stimmen ihren Abschluß gefunden. Die Session wurde dann geschlossen.

Italien.

* Begreiflicherweise macht sich in Italien einige Erregung gegen Frankreich bemerkbar, doch behält dort die Bernunft die Oberhand. In Turin, Genua und Lucca bildeten sich kleine Gruppen, die den Versuch machten, Kundgebungen zu veranstalten und die zum Zeichen der Trauer um Carnot ausgehängten Fahnen zu beseitigen, aber die verständige Bevölkerung verhinderte jede Demonstration; es ereignete sich kein Zwischenfall.

Balkanstaaten.

* Wie nunmehr feststeht, wird König Alexander von Serbien nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel im August auch dem Wiener und Berliner Hofe einen Besuch abstatten.

Äthien.

* Nach einer Meldung aus Marokko haben 600 zum Stamme der Hapenhua gehörige Reiter die Stadt Fes angegriffen. Sie wurden aber

zurückgeschlagen und ihr Anführer gefangen genommen.

Afrika.

* Der König von Korea soll thatsächlich ein Gefangener der Japaner sein, die Seoul besetzt haben. Es fragt sich nun, wie sich China hierzu verhalten wird. Korea ist seit Jahrhunderten ein chinesischer Vasallenstaat und hat stets seinen Tribut pünktlich bezahlt, womit man in Peking zufrieden war, ohne sich um die verlotterte Wirtschaft in Korea weiter zu kümmern.

Von Nah und Fern.

Von der Heilsarmee. Die zum 50jährigen Bekehrungs-Jubiläum des Generals Booth nach England reisenden deutschen „Offiziere“ der Heilsarmee, die sich in Berlin versammelt haben, hatten Mittwoch abend zum Heil und Nutzen Deutschlands in der Berliner Messource eine Versammlung veranstaltet, um die Berichte über den Fortgang des „Krieges“ aus den verschiedenen Teilen entgegenzunehmen. Mit den dreißig nach England abgeordneten Offizieren waren etwa 150 Kadetten, Soldaten und „Ausgehobene“ der Berliner Heilsarmee und etwa 50 Neugierige erschienen, so daß der Saal ziemlich gefüllt war. Die Versammlung brachte an sich wenig Neues zu Tage, man vernahm es geistlich, irgend welche bestimmte Zahlen zu nennen, berichtete vielmehr nur über Bekehrungsgeschichten u. dergl. In Berlin, wo die Heilsarmee seit etwa sechs Jahren sich festgesetzt hat, bestehen zur Zeit drei Korps unter den Kapitänen Köhl, Bach und Bestroth mit etwa 40 Offizieren. Chef des hiesigen Hauptquartiers ist Major Rauch. In Ostpreußen hat die Heilsarmee einen besonders schweren Stand, da die Heilsoldaten dort als „falsche Propheten“ geradegu genossen werden. In Sachsen ist die Agitation der Heilsarmee erst seit kurzem aufgenommen worden.

Der Kassierer der Halberer Volksbank Reichmeister Becker ist verhaftet worden. Becker steht unter dem Verdacht, seinem Freunde und Direktor vom Hebe bei der Kländrung der Bankkasse Hilfe geleistet zu haben. Die „Tremonia“ teilt mit, daß vom Hebe seiner Zeit seinem Mitdirektor in der Halberer Volksbank mit der Pistole in der Hand die für Wechsel auf die Volksbank in Höhe von 400 000 M. für ihn hinterlegten Depots abgenommen hat. Es würden nunmehr in der Bank nicht allein die Sparkasseneinlagen verloren gehen, sondern die Aktionäre 50 Prozent des Aktienkapitals, die noch nicht eingezahlt waren, nachzahlen müssen.

Zweite silberne Hochzeit. In Minden feierte vor einigen Tagen der älteste Mühlbürger, Joh. Bogeler, im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel und Urenkel zum zweiten Male seine silberne Hochzeit. In erster Ehe war er 35 Jahre verheiratet gewesen; nach 10jährigem Witwenstande schritt er im 64. Lebensjahre zur zweiten. Der jetzt 89jährige Greis erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische.

Von einem erheblichen Brandunglück wird aus Königsberg i. Pr. gemeldet: Auf dem Sahmarkt entstand durch einen zerbrochenen Benzinkanon ein Brand, der drei Marktbuden einscherte. Eine Frau verbrannte vor den Augen der anwesenden Zuschauer. Außerdem geriet ein vierjähriges Mädchen in die Flammen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer ist durch den Mutwillen mehrerer Knaben verursacht worden.

Die Cholera. Am Donnerstag wurden amtlich einige Cholerafälle außerhalb des Reichsgebietes gemeldet. Bei der zu Deutsch-Ostland erkrankten Fischhändlerin Robinson, die aus Mlawa zugereist war, ist Cholera bakteriologisch festgestellt. In Großgrünhof bei Neuwitz ist die Frau des Amtsvorstehers nach 36 stündiger Krankheit gestorben und die Tochter unter gleichen Erscheinungen schwer erkrankt.

Ein beachtenswertes Verfahren auf dem Gebiete des Submissionswesens, das als ein erfreulicher Fortschritt begrüßt zu werden verdient, haben die Mitglieder des Hochbauausschusses der Stadt Reichen beobachtet. Ein großes Stablfament, das der Stadt gehörige Wald-

schlößchen-Restaurant, sollte einem Neubau Platz machen und hierfür die Lieferungen vergeben werden. Während nun bisher bei ähnlichen Gelegenheiten die sämtlichen Arbeiten einem größeren Lieferanten übertragen wurden, hat man diesmal die alte Praxis aufgegeben und die Schlosser-, Tischler-, Glaser-, Dachbeder- u. Arbeiten direkt alle einzeln und je nach Umfang wieder verteilt vergeben, dergestalt, daß wohl 12-15 Gewerksmeister an dem Bau Arbeit finden. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung.

Großes Aufsehen erregt in Altenburg der Selbstmord des Bankiers Piebeschütz, der sich in der Briebe ertränkte. Ueber die Ursache dieses Selbstmordes sind bis jetzt allerlei Gerüchte verbreitet, deren Richtigkeit noch zu prüfen ist.

„S'ich nix, S'ich garnix.“ Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm II. dieses Frühjahr mit dem Erbprinzen von Baden auf Jagdhäusern Stattenbrunn im oberen Rurthal der Auerhahnjagd obgelegen. Darüber bringt nun die „Jagdztg.“ St. Hubertus“ einen längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Tags über unterhalten sich die hohen Jäger durch Schießen nach festen und beweglichen Zielen; zu dem Zwecke war unter anderem eine Scheibe aufgestellt worden, deren sehr kleiner Mittelpunkt getroffen werden mußte, um einen auf Eisenblech gemalten Auerhahn erscheinen zu lassen. Der Oberförster Klebe hatte nach der erwähnten Auerhahnscheibe geschossen und die Kugel des sonst sicheren Schützen war am Ziel vorbeigezogen. Der Anzeiger suchte vergebens an der Scheibe und rief dann in seiner badischen Mundart dem Oberförster zu: „S'ich nix, S'ich garnix.“ Da klopfte der Kaiser dem ob des Fehlschusses ganz verdußt dreinschauenden Oberförster nachschauend auf die Schulter und rief herzlich lachend und den badischen Dialekt nachahmend: „S'ich nix, Oberförster, S'ich rein gar nix.“ — Interessante Momente bot das Schießen auf bunte Ballons, deren mehrere zugleich aufgelassen wurden. Der Kaiser pflegte zu warten, bis sämtliche Herren geschossen hatten. Wenn dann die nicht getroffenen Ballons sich unheimlich weit entfernt hatten, dann trachteten schnell einige Schiffe hintereinander und fast jede Kugel des Kaisers holte einen Anzeiger herunter. Als dabei einmal der Hoffjägermeister v. Schilling in besonders fröhlicher Stimmung seinen Hut mit einem Jodeler in die Luft warf, da ergriff der Kaiser die neben ihm stehende 8 mm-Mittelsbüchse und durchschloß, fast ohne zu zielen, den fliegenden Hut oberhalb der Krenpe. Ueber die Treffsicherheit des Kaisers äußerte sich einer der mischlingenden Herren, wie folgt: „Nach das Gewehr vorstehend, ansehend, zielen — alles nur ein Moment — ein Blick, ein Knall, ein Treffer! — so schießt der Kaiser!“

Eigenartiges Mißgeschick. Vor einigen Tagen sollte Herr v. Riedel-Wächter, der neue preussische Gesandte bei den Hansestädten, in feierlichem Empfang dem Senate in Lübeck sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Zur festgesetzten Stunde war der Diplomat auch eingetroffen und hatte im Hotel Stadt Hamburg Absteigequartier genommen. Der Galawagen, der ihn zum regierenden Bürgermeister führen sollte, hielt bereits vor der Thür, und in voller Gala wollte eben der Gesandte ihn besteigen, als er entdeckte, daß das Beglaubigungsschreiben fehlt. Alle Effekten wurden umgeleert — es war nicht zu finden, sondern in Hamburg vergessen worden! Nach einem dringlichen Depeschenwechsel gelang es endlich, nach Verlauf mehrerer Stunden, das Schreiben herbeizuschaffen. Natürlich ging der offizielle Akt dann ohne zeremoniellen Pomp vor sich.

Bei einem Hauseinsturz in Reichenberg wurden dreißig Arbeiter verhaftet; acht wurden als Leichen ausgegraben, neunzehn hatten Verletzungen erlitten. Man befürchtet, daß auch die noch nicht aufgefundenen drei Personen, darunter der Sohn des Baumeisters, tot sind. Man vermutet, daß der Einsturz durch Boden-senkungen verursacht wurde.

Mord in der Kirche. Aus Amsterdam wird über einen anarchistischen Mord berichtet, der anscheinend von einem Wahnsinnigen begangen worden ist. Ein gewisser van der Zwem ermordete den Pfarrer der Neuen Kirche während

Das Kreuz am Waldessaum.

(Fortsetzung.)

Nachdem die beiden hierauf über gleichgültige Dinge zu sprechen verfuhr hatten, wobei das Gespräch recht oft ins Stocken geriet, begann er kleinlaut: „Auguste, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, deren Erfüllung mir große Freude machen würde.“

Da trat ihn ein fragender Blick, als er eine Weile schweig. Das weitere sollte froh und lustig klingen, kam jedoch kleinlaut hervor:

„Bemor ich mein Anliegen aussprechen kann, muß unter altes, trauliches Du wieder hergestellt sein, sonst bringe ich es nicht über meine Lippen. Nicht wahr, Auguste, du bist nicht böß darüber, wenn ich dich wie früher nenne, trotzdem du nun erwachsen?“

„Wie sollte ich, ist es mir doch lieb und wert, wenn es geschieht!“

„Dann muß aber auch mir das Du von dir werden!“

„Das dürfte sich wohl nicht mehr schiden, und ich bringe es gewiß beim besten Willen nicht mehr zuwege!“ wehrte sie schüchtern ab. „Versuche es nur einmal, denke an die Kinderzeit, dann wird dir's schon gelingen!“

„Gewiß, wie lieb und gut warst du damals doch mit mir!“ sprach sie voll tiefer Innigkeit.

„Siehst du, wie leicht es dir geworden?! — Nun aber lasse uns denken, wir wären nochmals Kinder. Blicke mir vertrauensvoll ins Gesicht, damit ich aus dem deinen lesen kann, daß du mir nicht jähnt über meine Bitte!“

Fragend suchten ihre Augen die seinen; er fuhr jedoch fort, indem er innig ihre beiden Hände erfaßte:

„Als ich heut' auf dem Friedhofe war und an das Grab deiner Mutter gelangte, erzählte mir der Totengräber, daß er in einigen Tagen daselbe zerstören und seines dir so teuren Inhalts berauben müsse.“

Boll und flagernd blickte sie ihn an, während er weiter sprach:

„Bei meinem letzten Hiersein versprachst du mir droben an dem Leiche in dem Walde, wenn je ein Leib dich treffen sollte, das ich mildern oder von dir nehmen könne, mir das Recht dazu zu geben, es zu thun. Nur um hundert Gulden handelt es sich, um deiner Mutter die Ruhe im Grabe zu erkaufen! — Keine frohe Stunde würde mir mehr werden, wenn ich, da ich es kann, das Schwere nicht von dir nehmen würde!“

„Blas wie eine Leiche starrte Auguste nach ihm hin.

„Um unserer alten Freundschaft willen mußt du das Geld nun von mir nehmen; es ist mein freies Eigentum und ich kann nach Belieben darüber verfügen. Da nimm es, du weißt ja nicht, wie glücklich du mich dadurch machst!“

Mit diesen Worten hatte er ihr das Geld in die Hand gedrückt, was sie willenlos gleich einem Kinde gesehen ließ. Vergänglich wollte sie ihrem Danke Worte verleihen, aber nur in heißen Thränen, die ihr perlengleich über die Wangen rollten, konnte sie denselben Ausdruck geben. Heinrich aber fühlte sich so frei und glücklich, wie noch nie in seinem ganzen Leben.

Sturze Zeit darauf herrschte große Aufregung in Ellerwang, hieß es doch eines Tages, daß Rainhofer, der Raubmörder, begnadigt worden sei. Volle sechs Jahre hatte man ihm von der Strafe nachgelassen wegen seines mütterlichen Betragens während der Kerkerhaft; nach anderer Meinung sollte der Richter beim obersten Gerichtshof, der schon nach seiner Verurteilung nicht an den vollen Schuldweis geglaubt, Rainhofer zur Begnadigung empfohlen haben. Nochte das eine oder das andere sein, die Thatfache der Freilassung bestand, denn die Nachricht davon war vom Gerichte aus schon an die Ortsgemeinde gelangt und Rainhofer konnte jeden Tag seinen Einzug in Ellerwang halten.

Dies Ereignis verdrängte vorderhand alle andern. So interessant die Nachricht für die meisten war, so hatte sie doch auch einen recht bitteren Beigeschmack für diejenigen, die mit Rainhofer aufgewachsen oder durch Freundschaft mit ihm verbunden gewesen, da es recht schwer ist, an jemand vorüberzugehen, als wenn er in undurchdringlichen Nebel wandeln würde, wenn man ihn einst gut gekannt. Man hoffte jedoch, daß er menschenfremd geworden und es deshalb gewiß unterlassen werde, sich aufzudrängen.

Es war in den hohen Nachmittagsstunden, der Launenforst lag bereits in tiefem Schatten, und es war daselbst recht still und mährchenhaft. Die Vögel des Waldes schwiegen, und nur von ferne erklang leise das Gähnen eines Spatzes.

Auf dem angewundenen Wege, der über Felsgestein hinweg zum Thale führte, kam ein

Mann daher, der es nicht gerade eilig zu haben schien, denn oft hielt er seine Schritte an und blieb, in tiefes Sinnen verloren, lange stehen. Wenn es irgend eine Waldblichtung gestattete, einen Blick nach dem Himmel zu werfen, so that er es, um sich von dem Stande der Sonne zu überzeugen. Doch nicht deren frühen Niedergang schien er zu fürchten, sondern denselben sich herbeizuführen. Zugleich erfüllte ihn aber auch heisse Ungebuld, und diese trieb ihn stets wieder mächtig vorwärts. Lange kämpfte er mit sich, ohne zu einem festen Entschlusse zu gelangen.

Er war von mittlerer Größe und trug einen grauen Anzug. Sein Gesicht, das eine ungesunde Blässe zeigte, war glatt rasiert und das kurzgeschorene Haar bereits stark ergraut, trotzdem er noch keine fünfzig Jahre zählte. In seinen großen, dunklen Augen brannte ein seltsames Feuer, und vergeblich war er bemüht, durch die hohen Bäume, die ihn rings umgaben, einen freien Ausblick in das Thal zu erlangen. Er schien da oben wohl bekannt zu sein und sich dennoch nicht mehr recht in seine Umgebung finden zu können.

Als er wieder eine Weile gegangen, bog er plötzlich von dem Wege ab und nach einigen Schritten stand er auf einem hohen Felsen, der steil abfiel, und von dem aus ihm ein tiefer Abgrund entgegenlachte; zugleich erschloß sich ihm aber eine volle, freie Aussicht. Ein leises Beben erschütterte seinen ganzen Körper, als er auf das freundliche Ellerwang hinabblinnte, das still und lieblich zu seinen Füßen lag. Lange stand er regungslos, auf seinen derben Knien stot gestützt, dann schlug er die Hände vor's

... durch Messerstücke unter dem Aufse:
hoch die Anarchie! Der Mörder wurde ver-

Auf dem Ponthybröder Kirchhof fand
am Mittwoch die Beerdigung des größten Teils
der Opfer der Albion-Grube unter der Betheiligung
der gesamten Bevölkerung der umliegenden
Gemeinden statt. An den Gräbern spielten
sich unbeschreiblich schmerzliche Szenen ab. Zwei-

**Durch die Ueberfüllung der irischen
Irrenanstalten** auf die Zunahme des Irrenstoffs
auf der Grünen Insel aufmerksam gemacht, ließ
der irische Staatssekretär John Morley eine
Untersuchung über die Frage anstellen, deren
Ergebnis jetzt in Form eines Blaubuches vorliegt.
Dieser Bericht stellt die gräßliche Thatsache
fest, daß vom Jahre 1851—1891 die Zahl der
Irren um 200 Prozent vergrößert hat, was
auf den Umständen, daß sich die Bevölkerung
verringerte; auch die Zahl der unheilbar
Kranken ist gestiegen. Als Ursachen führen
die Sachverständigen in erster Linie den Miß-

Ideen werden billig verkauft! In den
Tageblättern dieser Tage folgendes Inserat:
„Ideen und Anregungen werden Herren und
Frauen jeden Standes billig gegeben. Für
Originalität und Neuheit wird garantiert.
Schonliches Geld damit zu verdienen. Schrift-

„Freie Menschen.“ Neulich hat die Polizei
von Brooklyn in der Nähe von Flatbush einen
„wilden Mann“ und dessen Frau gefangen, die
in der Parkdegar-Wohnung in einer Höhle
hausten. Schon seit längerer Zeit wollten die
Leute in jener Nachbarschaft gräuliche Gerüche
gesehen haben; einmal hieß es sogar, daß ein
Gorilla und sein Weibchen aus Barnums
Menagerie entflohen seien und in dem bezeich-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

... raufte sich die Haare aus, schrie und jammerte,
und die weinenden Schwiegermutter, Söhne und
Entkeltelnder suchten sie vergebens zu trösten...

Reiche Indianer. In Thalequoh, der
Hauptstadt der Cherokee-Nation, hat der große
Tanz um das goldene Kalb begonnen. Die
Auszahlung der 6 640 000 Dollar, die den
Erlös des verkauften und in vorigen Jahren der
Besiedelung durch Weiße freigegebenen „Cherokee-

Graufiger Fund. In den Kohlengruben
in Hing-Krochow wurde kürzlich, wie aus China
berichtet wird, ein alter Schacht wieder eröffnet.
Man fand in ihm 170 Leichen, die vor 400
Jahren infolge schlagender Wetter umgekommen
waren. Die Erinnerung an dieses Unglück ist
noch nicht erloschen und ihre Kräfte enthalten
dabei vollständige Berichte. Die Leichen waren
wohl erhalten und es war keine Fäulnis eingetre-

„Freie Menschen.“ Neulich hat die Polizei
von Brooklyn in der Nähe von Flatbush einen
„wilden Mann“ und dessen Frau gefangen, die
in der Parkdegar-Wohnung in einer Höhle
hausten. Schon seit längerer Zeit wollten die
Leute in jener Nachbarschaft gräuliche Gerüche
gesehen haben; einmal hieß es sogar, daß ein
Gorilla und sein Weibchen aus Barnums
Menagerie entflohen seien und in dem bezeich-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

... wandte sich zunächst nach Hamburg. Hier lernte
er einen Studenten aus Böhmen kennen, einen
auf Abwege geratenen Menschen. Sie hielten
gemeinsam einen Plan aus, um sich in den
Besitz von Geldmitteln zu setzen. Der Student
beauftragte seinen neuen Freund, in seinem, des
Studenten Namen, an dessen Eltern zu
deponieren und um sofortige telegraphische Ueber-

Reiche Indianer. In Thalequoh, der
Hauptstadt der Cherokee-Nation, hat der große
Tanz um das goldene Kalb begonnen. Die
Auszahlung der 6 640 000 Dollar, die den
Erlös des verkauften und in vorigen Jahren der
Besiedelung durch Weiße freigegebenen „Cherokee-

Graufiger Fund. In den Kohlengruben
in Hing-Krochow wurde kürzlich, wie aus China
berichtet wird, ein alter Schacht wieder eröffnet.
Man fand in ihm 170 Leichen, die vor 400
Jahren infolge schlagender Wetter umgekommen
waren. Die Erinnerung an dieses Unglück ist
noch nicht erloschen und ihre Kräfte enthalten
dabei vollständige Berichte. Die Leichen waren
wohl erhalten und es war keine Fäulnis eingetre-

„Freie Menschen.“ Neulich hat die Polizei
von Brooklyn in der Nähe von Flatbush einen
„wilden Mann“ und dessen Frau gefangen, die
in der Parkdegar-Wohnung in einer Höhle
hausten. Schon seit längerer Zeit wollten die
Leute in jener Nachbarschaft gräuliche Gerüche
gesehen haben; einmal hieß es sogar, daß ein
Gorilla und sein Weibchen aus Barnums
Menagerie entflohen seien und in dem bezeich-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

**Eine
Winterkolonie mit Sommerklima**

unter einem Glasdach gebaut ein Chicagoer
Grundbesitzer zu gründen. In diesem
Zweck will er 20 oder 30 Meilen von der
Gartenstadt entfernt ein Stück Land von etwa
500 Acker Flächegehalt kaufen. Auf diesem
Gelände soll ein mit einem Glasdach versehenes
Gebäude errichtet werden, das 100 Fuß hoch ist
und eine Fläche von 100 Acker bedeckt. Dieser
Bau wird in sich ein ganzes Dorf mit eleganten
Wohnungen bergen, die alle modernen Einrich-

Graufiger Fund. In den Kohlengruben
in Hing-Krochow wurde kürzlich, wie aus China
berichtet wird, ein alter Schacht wieder eröffnet.
Man fand in ihm 170 Leichen, die vor 400
Jahren infolge schlagender Wetter umgekommen
waren. Die Erinnerung an dieses Unglück ist
noch nicht erloschen und ihre Kräfte enthalten
dabei vollständige Berichte. Die Leichen waren
wohl erhalten und es war keine Fäulnis eingetre-

„Freie Menschen.“ Neulich hat die Polizei
von Brooklyn in der Nähe von Flatbush einen
„wilden Mann“ und dessen Frau gefangen, die
in der Parkdegar-Wohnung in einer Höhle
hausten. Schon seit längerer Zeit wollten die
Leute in jener Nachbarschaft gräuliche Gerüche
gesehen haben; einmal hieß es sogar, daß ein
Gorilla und sein Weibchen aus Barnums
Menagerie entflohen seien und in dem bezeich-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

„Süßes Allerlei.“ Wieder ein Panzer in Sicht! Die
Schlei. Fig. enthält folgendes Inserat: „Welcher
spekulative Geschäftsmann beteiligt sich mit 1000
M an der Verwertung meiner absolut ungel-

... habe ich mir jahrelang den Augenlid ersehnt,
der mich der Freiheit wiedergibt! Ach, die
Sprache ist ja zu arm dazu, dies auszusprechen!
Und nun, da es geschehen, tritt mir das Gräß-
liche in aller Furchtbarkeit entgegen, als ein
Ausgestoßener und Verachteter wieder unter meine
Mitmenschen zu treten, die mich meiden werden
wie die Pest! — Daheim! Daheim! Wie lieb
das Kling, ach, wie lieb! Aber nicht für mich,
dem der Boden unter den Füßen brennt und
der hinaus rennen möchte bis ans Ende der
Welt!

Nehend erhob Rainhofer die gefalteten Hände
zum Pfarrer empor, als er weiter sprach: „Hoch-
würden, der erste Mensch, den ich auf dem
Schneeboden traf, es ist der geliebte Lehrer
meiner Kindheit, der sich stets bemühte, mich dem
Guten zuzuführen und vor Schlechtem zu be-
wahren — und als entlassener Sträfling, als
Mörder trete ich Ihnen entgegen! Nicht den
andern Menschen werde ich vorzuzammern, daß ich
unschuldig bin; aber Ihnen rufe ich hier in ein-
samem Walde zu: Ich bin unschuldig, ich stehe
rein da wie einst in meiner Kindheit! Hoch-
würden, bei dem Andenken an Vater und Mutter
schwöre ich, daß ich den Mord nicht begangen
habe! Wenn ich die Unwahrheit spreche, so
sollen die teuren Abgeschiedenen im Jenseits da-
für verdammt sein!

„Rainhofer!“ erklang warnend die Stimme
des Pfarrers, doch die Hand zum feierlichen
Schwure erhoben, rief der Zurückgekehrte in
stärkster Erregung: „In der Hölle sollen sie
brennen und die ewigen Qualen erdulden, wenn
mein Mund nicht die lautere Wahrheit findet.

Und mein einziges Kind soll in tiefster Ver-
worftheit elend verkommen, wenn ich den Mord
begangen habe! — Hochwürden, ich bin un-
schuldig und unschuldig habe ich gelitten!“

Mit brennenden Augen, die Hände frampf-
haft gefaltet, blickte er in banger Angst nach dem
Pfarrer, als stünde er vor Gottes ewigem
Richterstuhl, um sein Urteil zu empfangen. Fest
und prüfend ruhten die Augen des Greises
lange auf dem Armen. Bei Unzähligen hatte
er in der letzten Stunde an ihrer Seite gestanden
und dadurch geleitet, tief in der Seele der
Menschen zu lesen und Wahrheit von Verstellung
zu unterscheiden. Und aus dem Gesichte des vor
ihm Stehenden schien ihm nur Wahrheit ent-
gegen zu leuchten. In dem Augenblicke legte
er die Hand auf die Schulter, begann er ernst
und mit bebender Stimme:

„Wenn Euch keine Unschuld belastet und
Ihr ein Opfer unseligen Irrtums gemorden, so
blickt getroßt empor zum Himmel; denn dort oben
thront ein ewiger Richter, der einst den wahren
Schuldigen zur Rechenschaft ziehen und Eure
Unschuld an den Tag bringen wird!“

„Ich habe auf Gott vertraut und dies Ver-
trauen hielt mich aufrecht in meinem Kerker-
elend! — Wie habe ich mich doch nach dem
Frieden des Grabes gesehnt, um da auszuruhen
von allem Leid und Jammer! Aber ich möchte
ja ausharren, meinte ich doch immer, der Tag
müßte endlich kommen, an dem meine Unschuld
offenkundig werden würde. Dies allein hielt
mich ab, daß ich mir nicht den Kopf an der
Kerkerwand zerhackte!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf

an die geehrten Bewohner von Brettnig.
Die Gruppe Radeberg im Sächf. E.-G.-S.-Bund hält am
8. Juli dieses Jahres

Ihr diesjähriges

Gruppen-Konzert

im hiesigen **Mitttergutsparte** ab.

An die geehrten Bewohner Brettnigs ergeht daher die höf. Bitte, die Häuser und Straßen mit schmücken und dadurch dem Tage ein festliches Gepräge verleihen zu helfen.

Hochachtungsvoll

der **Männergesangsverein Brettnig**

durch

Hermann Schölzel, Vorsteher.

Die Jagdgenossenschaft (südl. Seite) wird noch einmal zu einer

Versammlung

Sonabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof zur Rose geladen, da nach 14tägiger vorausgegangener Bekanntmachung am 1. d. M. sehr wenig erschienen waren und kein Beschluß gefaßt werden konnte.

Brettnig.

August Gäbler, Jagdvorstand.

Holz-Versteigerung.

Im **Kirchen-Wald Hauswalde** sollen **Freitag, den 6. Juli 1894**

80 rm Stöcke,
20 rm Scheite und Rollen,
9,00 Wäldt. Reisig,
130 Stangen 4,5 cm Unterst.,
110 Stangen 7,10 cm Unterst.

bedingungsweise versteigert werden.

Anfang **früh 9 Uhr im Schlag am Schwarzeich.**

Die **Revierverwaltung.**

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse“ halten. Für 75 Pfg. abonniert man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche: 1. Die „Thierbörse“, 4 große Bogen stark. Die „Thierbörse“ ist Vereins-Organ des großen Berliner Thierchutzvereins und anderer deutscher Thierchutzvereine. 2. gratis: den „landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger.“ 3. gratis: Die „Internationale Pflanzenbörse.“ 4. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse.“ 5. gratis: Die „Raninchenzeitung.“ 6. gratis: Das „Lustrierte Unterhaltungsblatt.“ 7. gratis: „Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft.“ Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich bestellen: „Mit Nachlieferung.“

Bester

Stettiner Cement

ist wieder angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Srei-Deutschland

Allgemeine Deutsche Volks-Zeitung.

Billigste antisemitische Tages-Zeitung

Rein-deutsche Haltung — Unerbrochene Sprache — Großdeutsche Richtung und vertiefte Auffassung der

— **Juden-Frage** —

Ueberraschend neue Gesichtspunkte!

Preis vierteljährlich **2 Mk.** mit der Sonntagsbeilage: „**Deutsches Familienblatt.**“ (Postzeitungsliste Nr. 2319 a, 1. Nachtrag 1894).

Für Anzeigen sehr geeignet

Preis der Anzeigen für die 6gespaltene Zeile **30 Pf.** Bei Wiederholungen entspr. Preisnachlaß.

Geschäftsstelle: **Berlin W., Maurer-Strasse 87.**

Zur billigen 13,

Größtes

Spezial-Geschäft von Dresden

für

Herren-u. Knaben-Garderobe

empfehlen

Knaben-Paletots	von 2 ¹ / ₂ bis 28 M.
Herren-	von 10 bis 20 „
Knaben-Anzüge	von 4 ¹ / ₂ bis 9 „
Herren-	von 12 bis 15 „
Hosen	von 3 bis 15 „
Schlafrocke	von 10 bis 25 „
Joppen	von 4 bis 12 „



Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Residenz besorgt, sich meine großen, lebenswerten Schaufenster ansehen, wo jedes Stück bereitwilligst herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.

Hermann Paul Wolff.

Turnverein.

Die nächste Turnstunde der Damen findet **Dienstag den 10. Juli** statt.

Der **Turnwart.**

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen **Donnerstag 1/2 9 Uhr**

Versammlung

im **Gasthof zum grünen Baum.**

D. V.

Bekanntmachung.

Der zweite Termin **Rente, Gemeinde- und Kirchenanlage** ist zu entrichten. Gleichzeitig sind die Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Veruosgenossenschaft nach 1,75 Pfg. von jeder beitragspflichtigen Steuerereinheit bis zum **4. Juli d. J.** mit abzuführen.

Ortskassen-Einnahme Brettnig.

Ernst Hammer.

Hurra!

Hurra, das Land der Serben kann nun nicht mehr verderben. Der Status quo ist hergestellt, Gerettet ist das Heil der Welt, Hurra, Hurra, Hurra! So schallt es — fern und nah. So schallt es auch von Dresden nach Nord, Süd, Ost und Westen. Doch nicht dem Land der Serben gilt, Was jubelnd jeder Brust entquillt, Der „**Goldnen Eins**“ allein gilt hier das Hurrafrein.

Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots, prima nur von M. 14 an, Havelock und Mäntel nur von M. 11 an, Herren-Anzüge nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima nur v. M. 12 an, Herren-Hosen nur v. M. 1,25 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 4 an, Herren-Jaquettes nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge prima nur von M. 10 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Eins

1. und 2. | **Schloss-Strasse** | 1. und 2. Etage.

Ede Altmarkt.

Frach-Verleih-Institut.

Täglich frisch gepflügte

Kirichen

in der Hofallee. **Der Pachter.**

Die Feinerkeit von mir ausgesprochenen Beleidigung, daß die **Frau Schurig** mich vom Stuhle gerissen habe, erkläre ich hiermit für unwahr, weil ich dies erdacht habe.

August Thomas.

Eine **Radfahr-Glocke** gef. Abzuholen in der Exped. d. Bl.



Sämliche Streich-, Schlag-, Messing- u. Holzblasinstrumente, Sied- und Mundharmonikas, **Zithern**

empfehlen

Edmund Paulus,

Marktneufkirchen i. S. Nr. 295. Preislisten an Jedermann umsonst und frei.

Ein kleineres **Logis** mit Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Elegante **Saccoanzüge**

v. 5—65 M.

Elegante **Paletots**

v. 12—45 M.

Elegante **Havelocks**

v. 12—60 M.

Elegante **Rock-Anzüge**

v. 25—65 M.

Hosen

v. 3—20 M.

Nach Maß zu den gleichen Preisen.

Dresdner **Concurrenz-Gesellschaft**

Brückner & Co.

Moritzstrasse Dresden I. Etage Ecke Neumarkt.

Burschen-Anzüge

10—40 M.

Burschen-Mäntel

12—40 M.

Knaben-Anzüge

3—20 M.

Knaben-Mäntel

4—20 M.

Kellner-Anzüge

18—40 M.

Knaben-Hosen

2—7 M.